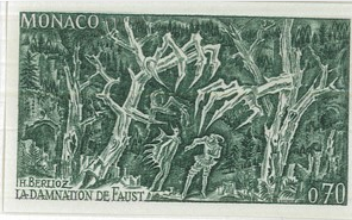


Die Dämonen sind unter uns

Zwischen Dogma, Mythos und dem Sich-Einrichten: Der Weg zum Kanon der Todsünden war kein gerader Pfad, sondern ein jahrhundertlanges Ringen um die moralische Deutungshoheit. Während Dichter und Maler das Grauen und die Verführung in Bilder gossen, hielt die römisch-katholische Kirche die Fäden der Macht fest in der Hand. Die Sünde wurde zum Instrument: Geformt aus uralten Mythen und den handfesten Machtinteressen wechselnder Herrscher. Heute stehen wir in einem Spannungsfeld: Die Kirche hütet die erstarrte Tradition, während der moderne Mensch versucht, seine Dämonen neu zu ordnen, sie zu zähmen oder gar höflich zu grüßen.

Der trunkene Faust und sein Teufel



Die Suche nach Erkenntnis endet oft im Rausch. Diese Farbproben symbolisieren das Experimentelle der Versuchung: Wie viel Teufel verträgt der Mensch, bevor das Bild seiner Existenz kippt? Faust ist die Urfigur desjenigen, der sich mit dem Abgrund arrangiert.



Amon, Schu und Tefnut – Das Erbe der Urkräfte

Lange vor den christlichen Geboten bestimmten Naturgewalten die Moral. Die Phasendrucke zeigen den schrittweisen Aufbau einer Götterwelt: Vom Schöpfergott Amon über den Frieden von Schu bis hin zu Tefnut, die als Göttin der Feuchtigkeit sowohl Leben schenken als auch zerstören kann. Hier liegen die Wurzeln unserer Vorstellungen von Gut und Böse – begraben im Wüstensand.



Freistempel Pardon: Der höfliche Teufel

In der Moderne wird die Sünde ironisch. Der Teufel der Satirezeitschrift



Pardon, der galant seinen Hut lüftet, ist das perfekte Symbol für das Motto „Man richtet sich’s“. Die Bedrohung ist nicht mehr existenziell, sie ist Teil des gesellschaftlichen Spiels geworden – man ist per Du mit dem Beelzebub.

Goya Volaverunt: Fehlfarben der Moral



In den Phasen- und Fehlfarbindrucken von Goyas „Volaverunt“ zeigt sich die Instabilität des Lasters. Die im Flug begriffenen Gestalten – Symbole für Eitelkeit und den Verlust des Halts – wirken in den falschen Farben noch gespenstischer. Sie verdeutlichen: Unsere Sicht auf die Sünde ist oft verzerrt, ein fehlerhafter Abzug der Wirklichkeit, der uns dennoch (oder gerade deshalb) verfolgt.



- Die menschliche Natur
- Eine göttliche Komödie
- Todsünden und Läuterungsprozesse
- Die Zahl 7
- Es sind die sieben Todsünden !
- Todsünden als Metaphern
- Engel als Gegenentwurf
- Was lange währt ...
- ... wird endlich gut ?
- Es beginnt mit einer kleinen Sünde ...

Das Ziel dieses Blattes im Exponat

Dieses Blatt illustriert den formative Prozess der Sünde. Es macht begreifbar, dass unsere heutigen moralischen Maßstäbe das Ergebnis eines jahrhundertlangen Schöpfungsprozesses aus Machtpolitik, religiösem Dogma und künstlerischer Reflexion sind. Es nutzt die Unfertigkeit von Phasendruck und die Irritation von Fehlfarben, um die Instabilität und stetige Wandlung menschlicher Werte darzustellen.